

Vom Mehrwert der Zeitungslektüre

FRANKFURT Wenn die F.A.Z. in der Schule zum Lehrbuch wird, dann lernen die Schüler nicht nur den Umgang mit Medien.

Von Patricia Andreae und Frank Röth (Fotos)

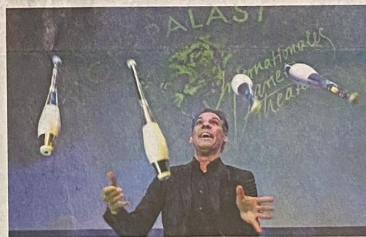
Antisemitismus, Extremismus, Corona-Impfpflicht, Kriege, Naturkatastrophen, französischer Wahlkampf, der Weltraum oder der Verkehr: Themen wie diese kommen in Schulbüchern zwar vor, doch nicht mit täglichem Lesestoff. Wenn die Zeitung zum Schulbuch wird, ist das anders. Dann durchforsten Schüler die F.A.Z. Tag für Tag in der gedruckten wie der digitalen Form nach ihrem selbst gewählten Thema. Sie sammeln Artikel in Mappen, fassen sie zusammen, legen Glossare an, kommentieren, führen eigene Interviews und erfinden sogar ein Quiz oder ein Spiel dazu. Und manche gestalten das Ganze auch noch besonders aufwendig.

Das haben in diesen Frühjahr wieder rund 800 Schüler aus dem Raum Frankfurt getan – im Projekt „Meine Zeitung“ der F.A.Z. und der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, unterstützt von der Medienagentur MCT.

Der Kommentar einer Schülerin, die sich mit dem französischen Präsidentschaftswahlkampf beschäftigt hat, beschreibt, wie es vielen Schülern erging: „Mir hat das Projekt viel Spaß gemacht,



Zeitungs gala: Die Preisträger werden in der Alten Oper mit Auftritten von Jonglage-Star Claudius Specht und des Frankfurter Schüler-Jazzensembles gefeiert.



und ich habe sogar aus Interesse weitere Artikel gelesen, außerdem konnte ich mir unabhängig von meinen Eltern eine Meinung bilden und ihnen zur Abwechslung auch einmal etwas beibringen.“

Bei der Preisverleihung durch F.A.Z.-Herausgeber Carsten Knop und Anne Bachmann von der Stiftung beschrieb Arthur Podlesnov, in dem Projekt habe er gelernt, ein E-Book zu erstellen. Das hat der Sechstklässler zum Thema Russland/Ukraine getan und damit erfolgreich. Irina Wende berichtete auf die Frage von Moderator Tim Frühling, sie habe bei der Suche zu ihrem Thema Antisemitismus, die ebenfalls ausgezeichnet wurde, mehr über den Holocaust gelernt als in der Schule. Auch alle anderen Schüler haben profitiert, wie die Lehrer berichteten. Neben der Ehrung kam bei der Preisvergabe in der Alten Oper die Unterhaltung nicht zu kurz: Die Gäste erlebten eine rasante Show mit der Jonglage von Claudius Specht aus dem Tigerplast.

Kategorie 6. und 7. Klassen

- 1. Preis:** Johannes Gregor Droegge, Kaiserin-Friedrich-Gymnasium, Klasse 7ac, „Wie berichtet die Frankfurter Allgemeine Zeitung über Kriege?“
- 2. Preis:** Johanna Schilling, Heinrich-von-Gagern-Gymnasium, Klasse 7b, „Geschichte in der Zeitung“
- 3. Preis:** Franziska Mandalka, Freie Christliche Schule, Klasse 7Ga, „Antisemitismus“

Nominierte

Jakob Karl Friedrich, Kaiserin-Friedrich-Gymnasium, 7ac, „Konflikte in Mittel- und Westafrika“, Mara Broeyer, Französische Schule Lycée Victor

Kategorie 8. bis 10. Klassen

- 1. Preis:** Lucia Bolz, Freiherr-vom-Stein-Schule, Klasse 9d, „Die Situation der Frau in der heutigen Gesellschaft“
- 2. Preis:** Irina Wende, Freiherr-vom-

Nominierte

Charlotte Greiner, Schillerschule, 8d, „Wahlkampf in Frankreich 2022“; Jakob Thäte, Freie Christliche Schule, 8Ga, „Mobilität & Verkehrswende“; Helle Tesfe, Anne-Frank-

Schule, 9a, „Rassismus und Antisemitismus“

Digitalpreis #MeineZeitung: Arthur Podlesnov, Heinrich-von-Gagern-Gymnasium, 6c, „Der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland“

Kreativpreis: Lilian Sihler, Französische Schule Lycée Victor Hugo, Klasse 7 (Semes1), „Weltraum-Tourismus“

Lehrkräftepreis: Auszeichnung für besonderes Engagement im Projekt: Silke Ruffert, Kaiserin-Friedrich-Gymnasium



Frankfurter Schüler lesen die F.A.Z.

Ein Pilotprojekt der F.A.Z. und der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

„Sprache der Objektivität“

FRANKFURT Stiftungschef Roland Kaehlbrandt über die Bedeutung des Projekts

Herr Kaehlbrandt, warum unterstützt die Stiftung Polytechnische Gesellschaft ein Zeitungsprojekt für Schüler?

Sprachfähigkeit ist eines der polytechnischen Bildungsziele. Dazu gehört nicht nur die Umgangssprache, sondern auch und vor allem die Kenntnis der Bildungssprache, jener Sprache, die zwischen Alltag und Wissenschaft vermittelt eine Sprache zum Beschreiben, zum Erörtern, zum Begründen, zum Zusammenfassen. Es ist eine Sprache der Distanz, der gesuchten Objektivität. Die journalistischen Textformen sind gute und tagesaktuelle Übungsfelder dafür.



Roland Kaehlbrandt

Sind Zeitungen in zunehmend digitalen Zeiten für Schüler überhaupt noch zeitgemäß? Wir arbeiten ja im Projekt mit der gedruckten und mit der digitalen Zeitung. Die Schüler mögen beides.

Krisen, Krieg und Katastrophen – ist das der richtige Stoff für Schüler der 6. bis 10. Klasse? Auch all das gehört zum größeren Bild in der Lebenswelt der Schüler. Freilich stößt ihr Interesse auch auf ganz andere Themen, zum Beispiel Technik, Nachhaltigkeit, Tierschutz.

Ausführliche Artikel, lange Sätze und eine nicht gerade einfache Sprache, kommen die Schüler damit klar?

Dass es sich in den Texten des Qualitätsjournalismus um ein besonderes ausgefeiltes Sprachniveau handelt, ist den Kindern und Jugendlichen klar. Aber viele entwickeln sich auch zu Experten ihrer bevorzugten Themen. Dabei legen sie beispielsweise systematisch Glossare mit Fachbegriffen an. Anhand der Fachbegriffe erschließen sie sich eine differenzierte Themenwelt. Eine gute Übung! Wie sagte Ludwig Wittgenstein: Was ich nicht sagen kann, habe ich nicht gedacht.

Was können Schüler beim Lesen der Zeitung noch lernen?

Medienkritik. Was sind verlässliche Quellen? Wie aufwendig geschieht in den Redaktionen die Absicherung von Informationen? Oder wie leichtfertig wird an anderer Stelle mit Quellen hantiert, Stichwort Fake News? Medienbewusstsein spielt eine wichtige Rolle im Projekt.

Weiche Arbeit hat Sie in diesem Jahr besonders beeindruckt?

Zu den vielen beeindruckenden Arbeiten gehörte eine, die sich auf hochdifferenzierte und strukturierte Art mit der Berichterstattung der F.A.Z. über Kriege befasste, und eine andere, die sich sehr facettenreich mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft befasste. Ungewöhnlich und ebendeshalb besonders interessant war eine Arbeit, die analysierte, wie geschichtliche Themen in der Zeitung aufgeführt werden. Faszinierend waren auch künstlerisch und digital gestaltete Arbeiten, bei denen Sprachkompetenz, Sachverstand und Kreativität ineinandergriffen. Kurzum: Es war wieder eine Entdeckungswelt!

Die Fragen stellte Patricia Andreae.